

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 259.

Sonntag, den 16. September.

1838.

Bekanntmachung.

Zu Ergänzung des, mit dem 2. Januar 1839 auscheidenden, Dritttheils der Herren Stadtverordneten und deren Ersatzmänner soll eine neue Wahl veranstaltet und hierzu die Wahlliste ausgefertigt werden. Da nun, nach der allgemeinen Städteordnung §. 73. c., diejenigen kein Stimm- und Wahlrecht haben, welche sich mit Abtreichung der Landes- und Gemeindeabgaben, ganz oder zum Theil, länger als zwei Jahre, nach vorgängiger Erinnerung, in Rückstand befinden, so lange diese Rückstände nicht abgeführt sind, so werden diejenigen Bürger, bei welchen dieß letztere der Fall ist, hierdurch nochmals zur sofortigen Berichtigung der Rückstände, bei Verlust des Wahlrechts für die gegenwärtige Wahl, aufgefordert.

Leipzig, den 13. September 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von und während der diesjährigen Michaelismesse folgende Veränderungen in der Aufstellung der hiesigen Messbuden und Stände eintreten werden:

- 1) die fremden Böttcher und Töpfer werden auf dem planirten Plage vom Blumenberge bis an das Barfußpöfchen, wo bis jetzt die jüdischen Kleinhändler gestanden haben, feil halten, dagegen
- 2) die Buden dieser jüdischen Kleinhändler, so wie der Steinguthändler, welche zeitlich auf dem Markte sich befanden, so wie verschiedener Puzwaren- und anderer Detailhändler, welche bisher theils auf dem Markte, theils in der Grimma'schen Gasse, theils in andern Straßen feil gehalten haben, auf dem Plage vor dem Augusteum aufgestellt werden; ferner erhalten
- 3) die hiesigen Klempner zunächst vor dem ehemaligen innern Grimma'schen Thore ihre Stände, und
- 4) sämtliche Conditoren und Pfefferküchler auf dem Raschmarke, wogegen
- 5) die zeitlich auf letztern feil haltenden hiesigen Korbmacher auf den Thomaskirchhof nach der neuen Pforte zugewiesen worden sind. Sodann werden
- 6) die hiesigen Fabrikanten, so wie
- 7) die Strumpfwirker, welche bisher in der Nicolaisstraße feil hielten, erstere auf dem Nicolaihofe, letztere vor den Colonnaden in der Grimma'schen Gasse Plätze angewiesen erhalten. Endlich sollen
- 8) die Buden derjenigen hiesigen Stadtfleischer, welche außer den Messen auf dem Nicolaihofe stehen, während der Messen in der Ritterstraße längs der Nicolaikirche aufgestellt werden.

Leipzig, den 10. September 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Wünsche der vereinigten Hundeschaft in Dresden wegen Errichtung einer Katzensteuer.*)

„Hony soit qui mal y pense!“

Wenn es eine unbestrittene Thatsache ist, daß sich in den Thieren oft menschliches Ehrgefühl regt, und daß namentlich wir Hunde, die wir in unmittelbarem Verkehr mit den Menschen leben, eine große Portion dieser Eigenschaft mehr von der Natur empfangen, als unsere thierische Collegenschaft, so wird man sich nicht wundern, daß die auf unsere Individuen gelegte Abgabe — nämlich die Hundesteuer — in unsern Hundegemüthern eine große Kränkung erregte. Viele unter uns wollten zwar ein Zeichen der Ehrhung unsern Werthes darin finden und meinten, wir wären nun unsern Gebietern noch ein Mal so theuer wie vorher; allein ein geschickter Pinscher aus den zahlreichen Stubbs, die sich in der unsern Namen tragenden Gasse der Residenz zu versammeln pflegen, öffnete uns die Augen, indem er aus

*) Obestehender Aufsatz ist einer der neuesten Nummern des bei Pöschner in Dresden erscheinenden Sammlers entlehnt, der übrigens so Manches bringt, was unser Leipzig berührt und auch aus diesem Gesichtspunkte den Bewohnern dieser Stadt empfohlen werden mag.

mancherlei Gründen nachwies, daß die Hundesteuer lediglich die Verminderung, wo nicht gar Ausrottung unsers Geschlechtes zum Zwecke habe. Dem sei, wie ihm wolle; wir können vermöge der uns angeborenen Leibeigenschaft nicht widerstreben und erlauben uns bloß darauf hinzudeuten, daß doch billigerweise unsere Erbsinde, die Katzen, ebenfalls mit einer Abgabe, nach Art der unserigen, belegt werden könnten.

Sie sind nicht besteuert und werden doch von den Menschen eben so unsinnig geliebt, ohne daß sie um dieselben ein anderes Verdienst haben, als daß sie sie von den Mäusen befreien, welches sie obendrein — egoistisch genug — bloß ihren Gaumen und nicht den Menschen zu Liebe thun. Ja, sie schaden diesen mehr, als sie nützen, denn auch die Mäuse haben Ruhe vor ihnen, sobald sie Gelegenheit finden, die Speisekammern ihrer Herrschaft zu plündern. Die Rahmtöpfe, Canarienvögel und gebratenen Tauben wissen davon ein Lied zu singen; ja selbst die Gurgeln ihrer Wohlthäter sind des Nachts im Bette vor ihren Zähnen nicht geborgen, wären sie auch in der Gotthard Lebensgesellschaft versichert. Während wir menschliches Tagewerk fördern helfen, liegen sie faul und schnurrend auf men-